

Gropius und die Runderdecken-Schwäche

In Alfeld hebt die Fabrik ab: Forum Heersum bespielt Weltkulturerbe mit „Die Puschenaffäre“ – ein podologischer Rundgang mit Hitler, Marlene, Trenker & Co / Weitere Vorstellungen nach den Ferien

Von Martina Prante

Beinahme wäre das nichts geworden mit dem Weltkulturerbe Fagus-Werk in Alfeld und mit den großen Fenstern des ersten modernen Fabrikgebäudes. Stattdessen hätte Amundsen nicht den Südpol entdeckt, wäre die Boeing 747 nie erfunden worden und hätte eine Fußpilzepidemie die Menschen zu hirnlosen Wesen reduziert. Und die wären einem kleinen Mann mit schwarzem Schnäuzer gefolgt, um erst das Gebiet zwischen Sack und Warzen und dann die ganze Welt zu vernichten.

Sie reiben sich die Augen und fragen, wo wir sind? Natürlich im Universum der Sommertheaterspektakel, mit denen das Forum Heersum seit 30 Jahren Menschen durch Landschaften im Landkreis und Universen der Fantasie führt.

Nachdem 2020 „Faust III“ in Bodenburg nicht gespielt werden konnte, war es der 10. Geburtstag, den die Alfelder Schuhteilfabrik mit dem Titel Weltkulturerbe feiern darf, der Heersum mit „Die Puschenaffäre – ein podologisches Theaterspektakel in Alfeld“ auf die Leine geführt hat. Um dort Gangsterautos, Kameras der „Seven Hills Productions“, die Expo, große Namen der 20er, die Südsee und auch den jungen Hitler aufzufahren.

Geordnetes Chaos

Klingt wie üblich wirr, ist aber diesmal von Autor und Regisseur Uli Jäckle ziemlich übersichtlich und strukturiert angeordnet worden: Sieben Gruppen – Malschule, Filmcrew, Tänzerinnen von Ars Saltandi, Millionärinnen, Erfinderinnen, Südpolexpedition und Paradiesvögel – werden zelebriert und mehr oder minder in die Geschichte integriert. Wahrscheinlich hat sich Jäckle bei der Zeitreise in die Goldenen Zwanziger von der puristischen Architektur des Bauhaus leiten lassen. Denn die steht im Mittelpunkt des „nur“ dreistündigen Spielgeschehens.

Zum einen als Ort – die „Wanderung“ mit Klappstuhl zu sieben Spielstätten führt lediglich einmal rund um das Fabrikgelände und damit auch um den original Gropius-Bau, der dem Fagus-Werk den Titel eingebracht hat. Besonders schön die fünfte Station mitten auf dem Gelände an einer Kreuzung.

Dort treffen sich – aus verschiedenen Richtungen kommend – das wunderbare Pantolettenquintett unter Leitung von Florian Brandhorst, das besonders gern Ohrwürmern der Comedian Harmonists Stimmen verleiht – der „Veronika“ fast in Endlosschleife. Die Puschenkapelle mit Markus Neumann als Kopf sorgt für professionell-swinging-jazzigen Klang der 20er.



Pro Vorstellung dürfen bisher 250 Gäste zuschauen: An der Kreuzung vor dem Gropius-Bau stoßen Ex-Regisseur (Bernhard Twickler) und einer der Erfinder auf dem Weg zur Expo aufeinander und miteinander an. Die Puschenkapelle sorgt für den passenden Sound. FOTOS: JULIA MORAS



Aus dem Paradiese vertrieben: Die bunten Vögel suchen den Puschen und bringen die Fußpilzepidemie.



Wellenspiele: Amundsen und seine Entdecker haben den Südpol gesucht und die Südsee gefunden.



Nackte Kinder der 20er: Auch Tarzan (Renke von Borstel) und Jane (Josefine Jäckle) finden ihr Glück.



Was wären die Zwanziger ohne Tanz? Ars Saltandi überzeugt mehrfach mit Schwung und Akrobatik.

Und nach dem Durchlauf der tülbewehrten Paradiesvögel (Kostüme: Elena Anatolevna und Team), die seit der Vertreibung aus dem Paradies nun den Fußpilz in die Welt schleppen, und dem Durchmarsch der Hitler-Truppen (großartig der erst zwölfjährige Kalle Findeiß als Adolf), zieht ein Schuhmacher mit seinem Karren auf. Es handelt sich um einen amerikanischen Filmregisseur (eine frühe Version von Harvey Weinstein), dessen sexistische Übergriffe zum Rausschmiss vom Film-Set geführt haben. Nun muss der arme Tropf (toll: Bernhard Twickler) Schuhe verkaufen und verliert sich unsterblich in Marlene Dietrich (schön schrill: Juli Ndoci).

Die nimmt neben Kafka, Max Schmeling, Luis Trenker und Coco Chanel an einem Kurs für therapeutisches Malen bei Picasso teil. Eine der witzigsten und originellsten Szenen – die Dialoge bestehen aus Originalzitate – überhaupt. Dort hat sich auch der an sich selber zweifelnde Walter Gropius (Heinrich Mandel) angemeldet. Er hadert mit seiner Rund-Ecken-Schwäche. Erst Schuhteilfabrikant Carl Benscheidt (Uwe Hipler) erkennt im puristisch gezeichneten Quadrat das zukünftige Fagus-Werk.

Was die Gruppen und Grüppchen dort in den 20ern treiben? Na, sie suchen den Puschen, in dem sich

laut der Anfangs-Séance das Erbe der Oma befinden soll. Die mischt über ein riesiges, rotes Telefon (Sonja Bigalke) mit. Oder sollte das alles nur ein Traum gewesen sein?

Dank des negativen Coronatests dürfen die je 250 Zuschauenden am Premierenwochenende wie gewohnt auf ihren Klappstühlen im Rund eng um die Szenen sitzen. In der Pause wird der Massenaufmarsch geschickt vermieden, indem die Hälfte der Gäste an die Pommestände, die anderen auf die Expo geschickt wird. Dort stellen Erfinder und Erfinderinnen in lustig geschwungenen Reden zum Beispiel monströs-gefährliche Dauerwellenmaschinen und ein Ätherwellen-

Musikinstrument vor. Höhepunkt: die Fahrt im ICE – eine aufgepumpte Draisine. Macht Spaß!

Mit zunehmender Dunkelheit kommt das Licht ins Spiel. Das dank der Profis von media+x zu einem zündenden Ende führt. Das veröhnt mit dem etwas hakeligen Finale am Haupteingang des Fagus-Werks. Applaus für eine großartige Team-Leistung.

Info Alle weiteren Aufführungen am 4./5./10./11./18./19./24. und 25. September sind ausverkauft. Aber das Forum geht mit zunehmenden Lockerungen von erhöhtem Kartenkontingent aus. Deshalb lohnt es sich, die Website www.forumheersum.de zu beobachten.

Kunstprojekte Was wäre wenn?

tpz-Installationen
Tage in Almsstr.

Hildesheim. Was wäre Männer und Frauen gleich Geld bekämen, Menschen könnten, alle Jung Haare hätten oder Feen existieren würden?

Das Theaterpädagogische Zentrum (tpz) hat 91 Mitarbeiter unterschiedlichster Altersgruppen gefragt: Die künstlerischen Antworten der Teilnehmerinnen aus der Schule im Bockler Grundschule Alter Markt, Johannishof, des Kindes St. Thomas, des Hortes Nord des Theaters Alt und Jung Studierend der HAWK. Die Arbeit sind in eine Inszenierung gemündet, die am Wochenende von drei tpz-Pädagoginnen vorgeführt wurden.

Theresa Henning, Birgit und Julia Solórzano szenisch von Videos zu Film kleinen Kunstwerken über die Fenstern flanierten und voll gekörnte Darsteller von Alt und Jung vorbei.

Seit den Osterferien das Trio an sieben Tagen der Woche mit seinen Teilnehmern und Teilnehmerinnen schäftigt: Erst – wegen der Kettenbriefen oder per aber auch über Musik, und in Videos.

Sammeln und austauschen

Nach dem Sammeln von „kam es auf den Austausch verdeutlicht Julia Solórzano Ziel des Projekts. Nach was sein könnte, hilft manchmal, über die Bedeutung des Jetzt Klarheit zu gewinnen.

Im künstlerischen zeigen Videos, wie die Teilnehmerinnen in einer Biografie vorführen, wie sieht, wenn die Welt von lionäre wäre, alle Schützen sprechen würden oder ein König oder eine Königin könnte.

In der Interaktion Eckladen an der Katharinen werden die Gäste der Aktion auch noch eingeladen selber einzubringen und Beispiel an die Fenster schreiben, was sie sich in Zukunft wünschen. Da Beispiel „Frieden für die Welt“, aber auch „einen kleinen Vorstellweiten, der in Plastikkuugeln geben: kreativ und visionär die Installation wird ein bisschen weiterleben, nächste Galerie Langer Garte. Allerdings ohne Internet. Aber auch das kann helfen.